

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

147 (26.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064602)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neufährdörens u. Bent.

No 147.

Donnerstag, den 26. Juni 1890.

16. Jahrgang.

Die deutsch-englischen Abmachungen.

In den Kreisen der deutschen Kolonialpolitiker mündet sich das Urtheil mit herber Entschiedenheit gegen das deutsch-englische Abkommen, über welches manche harte Wort geäußert wird. Um auch die gegentheilige Auffassung zum Ausdruck kommen zu lassen, giebt die „Köln. Ztg.“ als einen Beitrag zur Klärung der Meinungen der nachstehenden Zeitschrift Raum, welche im Gegensatz zu anderen Annahmen die Meinung ausdrückt, daß das deutsch-englische Abkommen gerade für die praktische Entwicklung von Deutsch-Ostafrika von großer und fördernder Bedeutung sei: „Wer mit praktischen Dingen rechnet, mußte sich darüber klar sein, daß gerade Deutschland aus allgemeinen politischen Gründen, die wir hier nicht weiter ausführen können, nicht in der Lage war, die Insel Zanzibar unter den Schutz des deutschen Reiches zu stellen. Selbst die Erwerbung des zehnmüßigen Küstengebietes war eine schwierige Aufgabe. Vor vier Jahren noch war sie unmöglich. In jener Zeit mußte der Meister unserer Staatskunst, Fürst Bismarck, auf die Erwerbung dieses Küstengebietes als damals aussichtslos verzichten. Die Wachtung dieses Küstengebietes belastete die Ostafrikanische Gesellschaft finanziell in einer schweren Weise; noch bis 1891 würde sie aus den Zöllen — abgesehen von dem Ertrag der Verwaltungsausgaben — nicht einen rothen Heller erhalten haben. Die Gesellschaft war also lediglich auf anderweitige Einnahmen hingewiesen, deren Entwicklung naturgemäß nur sehr langsam und erst nach vielen Jahren erfolgen kann. Das war um so schwerwiegender, als die Gesellschaft doch nur über künftige Geldeinnahmen zu verfügen hatte und somit die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes nur sehr langsam in die Hand nehmen konnte. Endlich war auch voranzusehen, daß die Reichszuschüsse, die schon jetzt nur mit Mühe und Noth bewilligt werden, nicht mehr sehr lange fließen würden, und daß die Gesellschaft genöthigt werden wird, bald darauf Bedacht zu nehmen, dem Reich die Verwaltungskosten ebenso zu ersetzen, wie das im Kamerun- und Togo-Gebiet der Fall ist. Alle diese ungünstigen Verhältnisse sind jetzt durch das englisch-deutsche Abkommen mit einem Schlage zu Gunsten der Gesellschaft geändert. Nachdem das Reich auf seine Kosten die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung des gesammten Gebietes durchgeführt und nachdem im Abkommen die Grenzen dieses gesammten Gebietes in einem Umfang, wie sie bisher schon auf der großen Mehrzahl der neuen deutschen Karten als die weitmöglichsten Grenzen eingezeichnet waren, gegen alle Anfechtungen gesichert und festgelegt worden sind, kann jetzt im friedlichen Wettstreit der Nationen die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes begonnen werden. Da es ausgeschlossen erscheint, daß das deutsche Reich dort selbst Kolonialisten erwirbt, ist die Nothwendigkeit gegeben, daß auch der Küstentheil dem Gebiete der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zugetheilt wird. Die Gesellschaft wird damit natürlich auch die dem Sultan von Zanzibar zufallende Entscheidung zu leisten haben; aber sie wird das um so eher können, weil ihr ja jetzt auch das ganze Ertragniß der Zölle zufallen muß, und dies Jahresertragniß gibt ihr ferner die Möglichkeit sich nicht nur nach und nach vom Reich und seinen Zuschüssen finanziell unabhängig zu machen, sondern auch größere Unternehmungen zur besseren Aufbarmachung des Landes zu beginnen. Dazu kommt, daß jetzt auch die ganze Verwaltung des Schutzgebietes von der Insel Zanzibar zum Festlande überföhren muß und daß damit von selbst dem Festlande eine erhöhte Bedeutung zuwachsen wird. Endlich ist unverkennbar, daß selbst die deutschen Handlungshäuser auf der Insel Zanzibar aus dem neuen Abkommen nur Nutzen gegen den bisherigen Zustand haben werden; denn die bisherigen politischen Intriguen um den Einfluß auf die Herrschaft fallen weg, die englische Regierung wird für gute Regierung und Verwaltung sorgen und die deutschen Kaufleute können aus dieser Besserung der Zustände ihren Nutzen ziehen. Wer den Dingen auf den Grund geht, wird sich bald darüber klar werden, daß das neue englisch-deutsche Abkommen durchaus im Bismarck'schen Geiste vorbereitet und abgeschlossen ist und daß es nicht minder der praktischen Kolonialpolitik wie dem europäischen Frieden dient.“

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser kam heute Morgen gleich nach 9 Uhr von der Wildparkstation aus nach Berlin und nahm während der Fahrt den Vortrag des kommandirenden Admirals Fehrn. v. d. Goltz entgegen. Nach erfolgter Ankunft hier begab sich der Kaiser in das Ausstellungsgebäude. Der Kaiser fuhr sodann um 12.20 Uhr wieder nach der Wildparkstation und von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück. Heute Abend wird der Kaiser sich von der Matrosenstation aus mit dem Dampfer „Alexandra“ nach Spandau begeben und von dort aus mittelst Sonderzuges Abends 11 Uhr die Reise nach Kiel antreten, wo die Ankunft morgen Vormittag 9 Uhr erfolgen wird. Am 26. und 27. d. Mts. wird der Kaiser in Kiel verbleiben. Nach neueren Bestimmungen werden jetzt auch die Kaiserin und die Herzogin Amalie zu Schleswig-Holstein dem Kaiser nach Kiel begleiten, jedoch wird die Kaiserin nach erfolgter Abreise des Kaisers von Kiel wieder nach dem Neuen Palais zurückkehren, da sie am 27. d. M. Vormittags mit den kaiserlichen Prinzen sich über Stralsund und Altfähr zunächst nach Bergen und demnächst von dort nach Sahnitz zu begeben gedenkt. Nach den von dort hierher gelangten Nachrichten wird die Ankunft der Kaiserin und der Prinzen voraussichtlich am 27. d. M. Nachmittags erfolgen.

Der Kaiser traf mit dem Reichskommissar Major Wischmann Mittags auf der Wildparkstation ein und begab sich nach

dem Neuen Palais. Major Wischmann war zur kaiserlichen Tafel geladen und hielt sodann vor Sr. Majestät einen längeren Vortrag.

Kaiserin Friedrich begab sich heute Vormittag mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe nach Potsdam, um sich daselbst von dem Kaiserpaar zu verabschieden.

Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Erbprinzen von Meiningen werden jetzt dem „Fremdenbl.“ von einer Seite, welche das Blatt als zweifellos unterrichtet bezeichnet, bestätigt. Hiernach ist in dem Zustand des Patienten eine Verschlimmerung eingetreten, insofern die Schmerzen heftiger denn je zuvor sind.

Berlin, 24. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß Finanzminister von Scholz entlassen ist. Er erhielt den Stern der Großkomthure des hohenzollernschen Hausordens. Oberbürgermeister Miquel ist zum Finanzminister ernannt und übernimmt die Geschäfte am 1. Juli. Der neue Minister war bereits heute zum Kaiser befohlen. Die Ernennung Miquels zum Minister wird gewiß in ganz Preußen den freudigsten Wiederhall finden. So oft Gerüchte über den Rücktritt des Herrn v. Scholz auftauchten, wurde Herr Dr. Miquel mit wachsender Bestimmtheit als der Nachfolger desselben bezeichnet, und als in letzter Zeit diese Gerüchte immer widerprüchlicher sich wiederholten, zweifelte Niemand, daß die Ernennung Dr. Miquel's für diese schwerwichtige und verantwortungsvolle Stelle in unserem Staatsleben erfolgen werde. Wie ihn die Stimme der öffentlichen Meinung als den berufenen Mann bezeichnete, so war es auch genugsam bekannt, daß Kaiser Wilhelm die allgemeine Werthschätzung der Persönlichkeit und der Fähigkeiten Dr. Miquel's theilte, der Kaiser hatte dieser Anschauung wiederholt unzweifelhaften Ausdruck gegeben. Dr. Miquel verzichtet auf die angebotene Stellung als Oberbürgermeister Frankfurt's, die er seit 1882 mit allseitig anerkanntem Erfolge bekleidet, nicht leichten Herzens, er hat noch kürzlich Gelegenheit genommen, sich darüber auszusprechen. Auch die Mitglieder und Anhänger der nationalliberalen Partei werden sich nicht ohne ernstes Bedauern geföhren, daß die Zurückhaltung, welche die neue hohe Stellung auferlegt, es dem bewährten Führer unmöglich machen wird, der Partei in der bisherigen Weise seine Kräfte zur Verfügung zu stellen. Aber wie Herr Dr. Miquel ein patriotisches Opfer bringt, so wird sich die nationalliberale Partei auch bei diesem Anlasse ihres stolzeften Grundgesetzes erinnern, die Rücksichten auf die Partei stets dem Wohle des Ganzen unterzuordnen. Die Hochhaltung dieses Grundgesetzes ist nun einmal ohne manche schwere Einbuße nicht möglich, wie dieser Grundsatz der nationalliberalen Partei verbietet, mit den Mitteln rücksichtsloser Agitation in dem politischen Kampfe ums Dasein vorzugehen — Mittel, welche der Rationalismus ungeachtet anwendet und die noch immer bei dem politischen Bildungsstande einer großen Zahl Wähler die gewünschten Früchte tragen —, so schließt er auch den engstirnigen Partei-Egoismus aus, welcher die Kräfte eines bedeutenden Mannes mit Hintansetzung höherer Rücksichten für sich allein reklamirt. Neben diesen Erwägungen aber, denen der „Hann. C.“ Ausdruck verleiht, hat die volle Genugthuung darüber ihren Platz, einen Mann, der ein Repräsentant echter nationalliberaler Gesinnung ist, an eine leitende Stellung im Leben unseres Staates durch das Vertrauen unseres Kaisers und Königs berufen zu sehen. Es giebt dies die Gewißheit, daß die Bedeutung der Grundätze der nationalliberalen Partei für die entsprechende Entwicklung unseres Staatslebens auch an höchster Stelle voll gewürdigt werden, es giebt die Zuversicht, daß die Leitung unseres Staates sich in den Bahnen fortbewegen wird, in denen allein die Aufrechterhaltung der Machtstellung Deutschlands, die Durchführung der sozialen Verfassung und die Ausgestaltung der Institutionen des Reiches und Preußens im Sinne wahrer Freiheit für alle Klassen der Bevölkerung möglich ist. Groß und schwierig sind die Aufgaben, welche den neuen Finanzminister in seinem besonderen Ressort erwarten. Die gewaltig steigenden Anforderungen, welche die großen Aufgaben des modernen Staates an die Finanzkraft seiner Angehörigen stellt, machen den Leiter der Finanzen überall zum Mittelpunkt der Regierung. Er darf sich diesen maßgebenden Einfluß nicht verkümmern lassen. Ebenso wenig aber können bei einer großen, auf sich selbst gestellten Nation die nothwendigsten staatslichen Aufgaben zurückgesetzt werden, weil die Finanzquellen zu spärlich fließen oder die Steuerlast zu empfindlich drückt. Eine Nation, wie die deutsche, ist reich genug, jenen Aufgaben auch finanziell zu genügen. Wenn trotzdem anerkannt berechnete Klagen über unerträglichen Steuerdruck laut werden, so beweist das nur, daß hier die rechten Wege noch nicht gefunden sind. Daher der einstimmige Ruf nach einer gründlichen Finanzreform, der schon lange Jahre, leider ohne Erfolg, erhoben wird, und nach einer anderen Gestaltung auch der obersten Reichsfinanzbehörde. So findet der neue Finanzminister ein reiches Feld für fruchtbare Thätigkeit. Wie derselben nur Erfolg beschieden sein kann, wenn ein weit über die Grenzen des Ressorts hinaussehender Blick sie leitet, so wird die Wirkung eines Erfolges auf diesem Gebiete alle Seiten unseres staatslichen Lebens erfassen und unsere Stellung nach außen wie der Konsolidierung der inneren Verhältnisse zu Gute kommen. Darum begleiten den neuen Finanzminister mit großen Erwartungen die besten Wünsche der Bevölkerung. Mögen sie voll in Erfüllung gehen!

Bei dem Jubiläum-Festessen des Regiments der Gardes du Corps am Montag waren 170 Bedeckte aufgelegt; unter den Teilnehmern befand sich auch der vom österreichischen Kaiser zu den Feierlichkeiten kommandirte Feldmarschall-Lieutenant Prinz Crov. In Erwiderung auf den Trinkspruch des Regimentskommandeurs

hielt der Kaiser eine längere Ansprache, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab über die Haltung des Regiments und seiner Offiziere; den letzteren verleihe er zur bleibenden Erinnerung an das Fest sein von Professor Freyberg gemaltes Reiterbildniß. Er fügte hinzu, daß er, eingedenk des Interesses, welches sein Großvater für das Regiment gehabt, den rothen Gallard Kaiser Wilhelm's I. den derselbe bei so vielen Gelegenheiten getragen, dem Regiment zum Geschenk mache. Mit dem Wunsche, daß das Offizierscorps immerdar an den drei Grundtugenden: Ehrenhaftigkeit, Tapferkeit, Gehorsam, festhalten möge, trinke er auf das Wohl des Regiments. Es sprach dann noch der General der Cavallerie v. Rauch, als ältester Gardes du Corps; er übergab dem Regiment ein Geschenk von 25 000 Mk., welche, von ehemaligen Gardes du Corps gesammelt, dazu bestimmt seien, dem Regiment einen jährlichen Zinsgenuß zu gewähren, welcher nach freiem Ermessen verwendet werden soll.

Wie verlautet, soll jetzt doch versucht werden, eine organische Verbindung zwischen dem Reichsfinanzsekretär und dem preussischen Finanzminister herzustellen. Als Nachfolger des Staatssekretärs von Malzahn wird Generaldirektor Fendke aus Essen genannt.

Bei elektrischem Licht fand in einer der letzten Nächte auf dem Tempelhofer Felde eine interessante militärische Übung statt. Es galt mittelst elektrischer Lampen und Scheinwerfer einen in der Dunkelheit anrückenden Feind zu entdecken. Eine der beiden durch eine Dynamomaschine gespeisten Lampen war auf einer Schanze, die andere auf der herbeigeholten Maschinenleiter 100 Fuß hoch angebracht. Die scheinerwerfenden Hohlspiegel hatten 60 Zentimeter Durchmesser. Gegen Abend rückte das 2. Bataillon des 3. Garderegiments z. S. auf den Pionier-Übungsplatz und begann mit dem Ausheben von Laufgräben. Einige Garde-Pionier-Compagnien zogen hinter die Hasenheide und nach dem Bahndamm in Tempelhofer Hof und hatten die Aufgabe, sich von dort aus unbemerkt zu nähern und die Truppen in ihrer Arbeit zu stören. Raum waren alle in ihre Stellungen gelangt, so begann die Arbeit der Apparate. Den anrückenden Pionieren war es nicht möglich, ihre Aufgabe zu erfüllen.

Bei den Kürassieren soll ein neuer leichter Sabel eingeföhrt werden, wie ihn schon die Leibgarde der Kaiserin tragen. Zu weiteren Proben wurden auch an die Eskadronen der Gardes du Corps und der Garde-Kürassiere neue Muster ausgegeben, welche leichter als die jetzigen Palasche gehalten sind. Sie sind an der Spitze zweischneidig und unterscheiden sich vor Allem durch den Korb, der sich auch auf der Innenseite fortsetzt.

Das deutsch-englische Abkommen ist dem Vernehmen nach gestern, Montag, hier zum vollen Abschluß gelangt; es würde: um damit seine definitive Gestaltung erhalten haben.

Wie die „Vbrf.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, steht es fest, daß Major Wischmann nicht mehr im Dienste der Regierung nach Afrika zurückkehrt. Er sein „Urlaub“ abgelaufen, dürften die Verhältnisse in Ostafrika, zumal soweit es sich um die nunmehr abgegrenzte deutsche Interessensphäre handelt, in einer Weise geregelt sein, die des Reichskommissars Anwesenheit überflüssig machen wird. Major Wischmann dürfte berufen sein, in der Kolonialbehörde, deren Erweiterung bevorsteht, eine seinen Kenntnissen und Erfahrungen entsprechende Stellung einzunehmen. Der Reichskommissar Major Wischmann wurde heute vom Kaiser empfangen. Nach vier Uhr erschien er im Reichstagsgebäude, wo er eine kurze Unterredung mit dem Herrn Reichskanzler hatte. Den Sitzungssaal betrat er indessen nicht. Herr Major Wischmann trug heute den Interimsrock der Offiziere der Armee mit dem Degen der Offiziere der Schutztruppe. In der Uniform trat seine Abmagerung noch scharfer hervor.

Fehr. v. Grabenreuth wird wahrscheinlich nicht nach Afrika zurückkehren. Er ist durch den Tod eines Bruders in den Besitz eines Majorats gekommen und dürfte sich der Bewirthschaftung desselben widmen.

Briefe von Dr. Peters bestätigen den Abschluß von Freundschaftsverträgen mit dem Herrscher von Uganda, deren Inhalt dem Auswärtigen Amt schon vor Wochen telegraphisch mitgetheilt ist. Der Direktor der Ostafrikanischen Gesellschaft, Wolsen, befreit in einer Zuschrift an die „N.-Z.“, daß der deutsche Besitz in Ostafrika nach dem Vertrag an wirtschaftlichem Werth verloren habe. Die Bedeutung Zanzibars als Handelsplatz schwinde, sobald das Festland dem Handelsverkehr erschlossen und durch eine Dampferlinie direkt mit Europa verbunden sei.

Friedrichsruch, 24. Juni. Eine Deputation der Deutschen Antwerpens ist heute vom Fürsten Bismarck empfangen worden. Kaiserslautern, 24. Juni. Angeblich beabsichtigen die Nationalliberalen Miquel's Sitz dem Fürsten Bismarck anzutragen.

Leipzig, 24. Juni. Der Zustand des erkrankten Präsidenten des Reichsgerichts Dr. v. Simson soll große Besorgnisse erregen. Leipzig, 22. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr fand im Saale des Vereins für Volkswohl der Parteitag des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen statt.

Hamburg, 24. Juni. Eine Deputation von 25 Hamburger Schützen fuhr dem „Wieland“ auf dem Dampfer „Blauenfese“ entgegen, traf denselben um 6 Uhr bei Brodors an und übernahm die Passagiere unter Völlerschüssen. Es fand eine herzliche Begrüßung der 49 Independenten durch den Hamburger Schützenpräsidenten Telge statt. Die Amerikaner Weber und Diehl dankten sehr erfreut über den unerwartet großartigen Empfang. 25 Equipagen brachten die Gäste nach dem Hotel de l'Europe.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Oberbürgermeister Miquel hat dem hiesigen Magistrat und dem Stadterordnetenverordneten soden telegraphisch seine Ernennung zum Finanzminister angezeigt: derselbe trifft morgen hier ein, um sich von den städtischen Kollegien zu verabschieden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni. Heute stand die zweite Beratung des Nachtragsetats (Ästafira) auf der Tagesordnung. In der allgemeinen Erörterung erklärt der Staatssekretär v. Marschall, daß über die Einzelheiten des deutsch-englischen Abkommens gegenwärtig Verhandlungen mit der englischen Regierung eingeleitet seien. Er bittet deshalb, vorläufig von einer Erörterung des Abkommens abzusehen. Hierauf wird der Nachtragsetat endgültig angenommen. Es folgt die zweite Lesung der Militärvorlage. Dazu liegen zwei Anträge der freisinnigen Partei vor auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen und auf jährliche Bewilligung der Friedenspräsenzstärke. Auf Antrag Nideris wird bereits in zweiter Lesung über die Resolutionen Windthorst abgestimmt werden. Berichterstatter Graf Stolberg empfiehlt die unveränderte Annahme des § 1 und der Resolutionen und Ablehnung der freisinnigen Anträge. Deutschland müsse erhalten, was es besitze. Nideris verlangt jährliche Bewilligung der Militärforderungen und zweijährige Dienstzeit und erklärt, er werde für die Resolutionen Windthorst stimmen, weil dieselben wenigstens den Weg andeuten, auf dem er vorgehen wolle. Windthorst erklärt, er bekämpfe die Regierung, wo sie Unrecht habe, er unterstütze sie, wo sie Recht habe; hier handle es sich um absolut notwendige Ausgaben, die auch noch mit den bestehenden Einnahmequellen gedeckt werden könnten. Doch müsse für die Zukunft ein fester Plan vorgelegt werden. Die zweijährige Dienstzeit sei allgemeines Verlangen des Volkes. Reichskanzler v. Caprivi erklärt, daß die verbündeten Regierungen weder von der Vorlage abgehen, noch die dazu gestellten Anträge annehmen würden. Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Windthorst, daß Bonghi noch immer besser wäre als Crispi, erklärt der Reichskanzler, daß er diese Neußerung vom Standpunkte unserer auswärtigen Politik für bedauerlich erachte. Im Bunde mit Oesterreich allein könnten wir nicht fertig werden. Man solle von unseren Alliierten auch nicht den kleinsten Theil abströbeln. Die Forderungen der einjährigen Dienstzeit müsse er auch heute als eine konstitutionelle Kraftprobe bezeichnen. Auf eine Verfüzung der Präsenzstärke könnten die verbündeten Regierungen nicht eingehen, jedoch würden diesen Herbst bei den Fußtruppen für den Umfang des ganzen Reiches Dispositionsurlaub in erhöhtem Maße entlassen werden, und zwar ungefähr 6000 Mann. Man solle alles vermeiden, um Differenzen innerhalb der Nation herbeizuführen; denn man wisse nicht, wie lange der politische Horizont unbewölkt bleibe. Es sei besser, den Mißableiter jetzt anzulegen. Nachdem sich noch der Abg. Nideris gegen die Vorlage ausgesprochen und Major Gaede einige Ausführungen desselben berichtet, wird die weitere Beratung vertagt.

Russland.

Paris, 25. Juni. Der „Post“ wird gemeldet: Der „Gil Blas“ publiziert eine angebliche Depesche aus Rom, wonach die Abhandlung des Königs von Griechenland beschlossene Sache wäre und noch während seiner jetzigen Reise erfolgen würde (?).

Mailand, 23. Juni. Nach einem Telegramm der „Perserveranza“ sollen am Sonnabend in Rom zwei Kabinettskouriere aus Berlin und Wien eingetroffen sein, welche die Ratifikation des Vertrages zur Verlängerung des Dreibundes bis Ende 1895 überbracht hätten.

Madrid, 24. Juni. Seit den letzten gestrigen Nachrichten sind in Puebla de Rugat, in Montichelbo und in Garcia weber neue Erkrankungen noch neue Todesfälle vorgekommen.

Konstantinopel, 24. Juni. Der Sohn Mahmud Djelaliddin Paschas, Schwager des Sultans, mit einem Freunde auf dessen Besichtigung bei Sinekell weisend, ist von Räubern entführt worden. Zur Verfolgung ist Kavallerie abgefannt. Dem Vernehmen nach werden 19000 Pfund Lösegeld gefordert.

Buenos Aires, 23. Juni. Nachrichten aus Entre-Rios zufolge dauert die ausländische Bewegung fort und die beunruhigenden Anzeichen nehmen zu.

Zanzibar, 24. Juni. Die von Emin geleitete Expedition zum Viktoria-Nyanza, welche Mitte April von Bagamoyo ausgebrochen ist, befand sich einem Briefe des Vaters Schynse zufolge noch Mitte Mai in Mrogorro, also erst 8 Tagemärsche von der Küste. Die durch heftige Regengüsse herbeigeführten Ueberschwemmungen, sowie das Entlaufen und Erkranken vieler Träger machten ein schnelleres Vorwärtkommen unmöglich. Die Europäer in der Karawane befinden sich wohl. Jetzt, nach Beendigung der großen Regenzeit, dürfte Mruapua bereits erreicht sein. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß Emin daselbst mit Dr. Peters, der Anfang April bereits in Usukuma war und sich dort der Karawane des zur Küste aus Uganda zurückkehrenden Bischofs Lwinhac angeschlossen hat, zusammengetroffen wird. Peters' wird Ende Juni in Bagamoyo erwartet und dürfte bereits Ende Juli in Europa sein. Nicht fatal ist den Engländern das Eintreten des bekannten Eisenhändler's Stokes in die Dienste des Reichskommissars. Derselbe war früher englischer Missionar, heirathete aber vor wenigen Jahren die Tochter eines Banyamwezihauptlings und wurde aus dem Missionsverbande entlassen. Jetzt ist er Karawanenführer und der erste Europäer, dem es gelungen ist, den Arabern im Eisenhandel im Innern erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Sein Einfluß ist ein sehr bedeutender. Mitte Mai langte er mit einer aus 2000 Köpfen bestehenden Karawane in Saadani an, um bereits Anfang Juli nach Erledigung seiner Geschäfte nach Unyamwezi zurückzukehren. In den letzten besetzten Plätzen Kilwa, Lindi und Mikindani ist bisher Alles ruhig und Feindseligkeiten sind von Seiten der Bevölkerung gegen die Besatzungen nicht mehr vorgekommen. Ueber die Unruhen auf der Insel Patta sind neuere Nachrichten nicht eingetroffen. Es scheint, daß die Ruhe dort wieder hergestellt ist.

Zanzibar, 24. Juni. Tippu-Tip hat am 20. April die Fallsstation verlassen und sich über Nyangwe auf den Weg nach Zanzibar gemacht. Von dort aus will er eine Pilgerfahrt nach Mekka machen. In dem Fallsgebiete wird ihn als Wali sein Neffe Raschid vertreten.

Marine.

SS Wilhelmshaven, 25. Juni. Der Inspektor der II. Marineinspektion, Pontre-Admiral Schülze, hat sich mit demwöchentlichen Urlaub nach Neuenhof bzw. Münster und der Kommandeur des II. Seebataillons, Major Gresser, mit 14tägigen Urlaub nach Kiel begeben. — Vizekapitän zur See Marwede ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Marine-Baummeister Richter der hiesigen Kaiserlichen Werft ist nach Erledigung der Probefahrten auf S. M. Aviso „Jag“ aus Kiel nach hier zurückgekehrt.

— Mit Ende September d. Js. werden folgende Kommandanten zc. im ärztlichen Personal der Marine eintreten: Assistenz-Arzt 1. Kl. Dr. Frenkel-Eyeme an Stelle des Assi.-Arzt 1. Kl. Schumann an Bord S. M. Kreuzer „Habicht“, Assi.-Arzt 1. Kl. Schacht an Stelle des Assi.-Arzt 1. Kl. Dr. Wilm an Bord S. M. Kanot. „Hyäne“, Stabsarzt Weinheimer an Stelle des Stabsarzt Dr. Dippe an Bord S. M. Panzererschiff „Deutschland“, Stabsarzt Dr. Grotian an Stelle des Stabsarzt Dr. Dreising und Unterarzt Dr. Micholot an Stelle des Assi.-Arzt 2. Kl. Hoffmann an Bord S. M. Panzererschiff „Friedrich der Große“, Unterarzt Schiffer an Stelle des Assi.-Arzt 1. Kl. Dr. Preenboom an Bord S. M. Panzererschiff „Preußen“. — Der Assi.-Arzt

1. Kl. Dr. Frenkel-Eyeme ist gleichzeitig mit dem Antritt seines Bord-Kommandos von Friedrichsort nach Kiel, der Stabsarzt Dr. Dippe mit Ausschiffung von S. M. „Deutschland“ von Kiel nach Wilhelmshaven und Ober-Stabsarzt Dr. Kungen mit Ausschiffung des Manbergeschwaders von Wilhelmshaven nach Kiel verest.

— S. M. Panzerfahrzeugs „Müde“ ist heute Vormittag im hiesigen neuen Hafen eingelaufen. — S. M. Torpedo-Divisionsboot „D 2“ ist gestern Abend von der Liebmarsfahrt zurückgekehrt und wieder im neuen Hafen eingelaufen.

* Wilhelmshaven, 25. Juni. Helgolands militärische Bedeutung wird in einem längeren Aufsatz von der „Wes.-Ztg.“ sehr eingehend besprochen. Der Verfasser führt sehr richtig aus: So lange die Insel von deutscher bewaffneter Macht gehalten wird, kann sie uns viel nützen. Sie gewährt einen guten Rundblick über einen großen Theil des südöstlichen Winkels der Nordsee. Durch die telegraphische Verbindung mit dem Festlande kann sie über alle Bewegungen unserer eigenen wie etwaiger feindlicher Schiffe berichten. Da eine gegen die Elb-, Weser- und Jade-mündung gerichtete feindliche Flotte wohl stets Helgoland als Stützpunkt haben wird, so kann man über das Ansehn derselben schnell unterrichtet sein. Durch Signale kann man von Helgoland aus unseren Schiffen Nachrichten geben. Haben wir die Insel, so können wir das Licht des Leuchtturms nach unserem Ermessen anzünden oder auslöschen. Hat eine neutrale Macht die Insel, so läßt sie das Licht des Leuchtturms stets unterhalten, einen eigentlichen Beobachtungsdienst duldet sie dagegen ebensowenig wie feindliche Unternehmungen im völkerrechtlichen Bereich der Insel. Ist die Helgoland besitzende Macht dagegen unser Feind, so handhabt sie den Beobachtungsdienst und die Leuchtfeuer nach ihrem Ermessen, wie sie auch ihre Kohlenschiffe unter dem Schutz der Insel stationiert, Proviant bereit halten und sich ihrer Verwundeten und Kranken dorthin entledigen wird. Es liegt also auf der Hand, daß die Insel uns von großem Nutzen sein wird, so lange wir sie besetzt halten. Dagegen ist ein Ausbruch, wie daß sie „die Elb-, Weser- und Eidermündungen beherrscht“ ganz und gar unhaltbar. Die größten Flotten können unbehelligt an Helgoland vorbei nach Hamburg und vollends nach Bremerhaven fahren. So lange die Insel unbefestigt ist, müssen unsere Kriegsschiffe zugleich für die Sicherheit derselben sorgen. Damit der Feind nicht etwa unsere Beobachtungs- und Signalstationen dort aufhebe und sich in den Besitz ihrer Vortheile setze, müssen unsere Kriegsschiffe ihn gleich bei seiner Ankunft aufsuchen und schlagen. Bei einzelnen feindlichen Fahrzeugen oder einem kleineren Geschwader wird das leicht geschehen können, aber die Ankunft solcher ist nicht eben wahrscheinlich. Selbst Raubkreuzer, die zum Brandschiffen kommen, werden so leicht nicht einlaufen, wenn sie das deutsche Geschwader in Wilhelmshaven wissen. Ist dieses nicht in der Nähe, so hindert Helgoland den feindlichen Kriegsmann eben auch nicht. Kommt hingegen eine starke Flotte, also z. B. eine englische, so wird die deutsche darauf verzichten, das unbefestigte Helgoland gegen sie zu halten und ihre ganzen Operationen auf Wilhelmshaven stützen. Der Feind wird dann Helgoland widerstandslos besetzen und sich die Vortheile der Beobachtungsstation, des Ankergrundes zu Nutzen machen und von hier aus unternehmen, was ihn gut dünkt. Durch Befestigungen und eine Torpedobootsflotte kann man ihn dies erschweren. Die hohe Lage des Felsen giebt den Kanonen einen Vorsprung gegenüber denen an Bord der feindlichen Schiffe. So wird selbst eine leichte Befestigung immerhin der Desensivität der Flotte etwas hinzufügen, was ihr gegen einen nur wenig überlegenen Feind zu Gute kommen muß. Aber daß man durch leichte Befestigungen die Insel gegen ein starkes Panzergeschwader nicht wirklich schützen kann liegt auf der Hand. Die Engländer z. B. würden auch in diesem Falle die Befestigung zusammenschleppen, die Insel besetzen und von ihr denselben Gebrauch machen, den sie bisher, so lange die Insel noch ihrer Königin gehörte, machen konnten. Im Wettstreit zwischen Landbefestigung und Panzergeschwader müssen beiderseits die allergrößten Anstrengungen gemacht werden. Wollen wir Helgoland gegen eine stark überlegene Flotte halten können, so müssen wir es mit den stärksten Mitteln armiren. Es würde dann auch wahrscheinlich notwendig werden, einen Kriegshafen zu bauen, ein kolossales theures Unternehmen, weil außer der kleinen Düne kein Land vorhanden ist und jede Hafenmauer ins Meer hinausgeschoben, alles erforderliche Hafenterrain erst dem Meere abgenommen werden müßte. Die ungeheuren Kosten, die ein solches Unternehmen verschlingen würde, rechtfertigen sich aber — wenn sie einmal aufgewendet werden sollen — viel eher, wenn sie auf die Flotte selbst verwendet werden. Denn ein Kriegshafen zu Helgoland hätte zwei verhängnisvolle Schwächen, die durch kein Mittel der Welt beseitigt werden könnten. Zunächst läge er nach allen Seiten frei und den Geschossen feindlicher Schiffe ausgesetzt; keine seitwärts liegende Befestigung könnte ihm die Hand reichen. Sodann hätte er keine Verbindung mit dem Lande; Eisenbahntransporte fallen weg, die Zufuhr von Kohlen ist stets bedroht; eine überlegene feindliche Flotte könnte Alles abschneiden. Dabei würde er den vorausgesetzten Zweck, sämtliche Schiffe am Einlaufen in die Elbe u. s. w. zu hindern, doch nicht erfüllen. Wenn unsere Kriegsschiffe nicht in der Nähe wären, so könnten brandschlagende Kreuzer ruhig ein- und auslaufen — Helgoland würde sie nicht daran hindern. Man sollte also die berechtigten Forderungen über die Wiedergewinnung Helgolands nicht auf vermeintlichen strategischen Nutzen stützen, der entfernt nicht in dem vermuteten Umfange vorhanden ist.

Kiel, 24. Juni. Die Torpedobootsflotte lief von Warnemünde ein.

Kiel, 24. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König wird morgen Vormittag 9 Uhr mittels Separatwagens hier eintreffen und im königl. Schlosse Wohnung nehmen. Es findet kleiner Empfang statt und wird sich auf dem Bahnhofe nur der Stationschef bei Se. Majestät melden, während sich auf dem inneren Schlosse die Kommandanten der im Hafen liegenden Schiffe und die Truppen-Kommandeure zum Empfang einstellen werden. Während der Anwesenheit des Monarchen werden sämtliche Dienstgebäude und die im Hafen liegenden Schiffe feierlich flaggen. Beim Aufsteigen der Kaiserstandarte auf dem königl. Schlosse wird von den Schiffen der Kaiserfahle gefeuert. Mit dem Kaiser zusammen trifft zunächst nur die nächste Umgebung hier ein, während die übrige Reisebegleitung sich erst am 26. Abends resp. 27. ds. Morgens nach Kiel begeben wird. Die Abfahrt des Geschwaders erfolgt nach der „N.-D.-Z.“ am 27. gegen Abend.

Kiel, 24. Juni. Am 24. Juni 1865, also heute vor 25 Jahren fand die Verlegung des Stationskommandos der Marine von Danzig nach Kiel statt und damit der offizielle Einzug der Marine in Kiel. Gleichzeitig ward die 1. und 3. Kompanie des Seebataillons nach Friedrichsort verlegt und noch im Laufe desselben Jahres erfolgte die Verlegung der übrigen Marinetheile.

Berlin, 24. Juni. Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“, mit dem Abfuhrtransport für die Kreuzerfregatte „Veiszig“ und die Kreuzerfregatte „Sohle“, ist heute in Singapore eingetroffen.

Berlin, 24. Juni. Auf Befehl des französischen Marine-Ministers sollen, wie die „Zeitschrift für Vertheidigungswesen“ berichtet, Versuche angestellt werden mit einem Apparat, welcher den Zweck hat, die Schiffszusammenstöße auf offener See zu verringern. Dieses Instrument gestattet dem Seemann auf große Entfernungen Töne, welche von herannahenden Schiffen hervörhören, zu

vernehmen, und ist auf dem Vorderende des Schiffes angebracht; dasselbe läuft in zwei kunstliche Hörner aus, welche dem Einsprechrohr des Fernsprecher's ähnlich sind. Infolge einer besonderen Einrichtung vermindert der wachhabende Schiffs-offizier, welcher sich diese beiden Hörner an die Ohren hält, gleichzeitig an beiden Seiten das Geräusch eines herannahenden Schiffes, wenn dieses gerade von vorn kommt; befindet sich dagegen das herannahende Schiff rechts oder links von dem Beobachter, so hört dieser nur auf dem entsprechenden Ohr das Geräusch.

Kopenhagen, 23. Juni. Für den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers sind zum Ehrendienst befohlen: Vizeadmiral Meldal, Oberst Dalberg und der Adjutant des Königs, Oberstleutnant von Löwenfeldt. Zum Ehrendienst bei dem Prinzen Heinrich ist der Kontreadmiral Schive kommandirt.

London, 24. Juni. In Portsmouth wird die königl. Yacht „Victoria und Albert“ zur Verfügung der Kaiserin Friedrich segelfertig gemacht. Am nächsten Mittwoch wird die Yacht nach Wlissingen fahren und am Freitag die Kaiserin und deren Töchter nach Port Victoria befördern, von wo aus dieselben sofort nach Windsor weiterreisen werden.

Portale.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Nachdem im vor. Herbst neue Bestimmungen über das Verhalten der militärischen und der Marine-behörden bei Reisen des Kaisers und der Kaiserin, sowie anderer fürstlichen Personen in den preussischen Staaten zur Geltung gelangt sind, sieht auch eine neue Regelung der Bestimmungen über das Verhalten der Zivilbehörden in gleichen Fällen in Aussicht. Es wird dem Vernehmen nach beabsichtigt, eine Einschränkung der zu den verschiedenen Empfängen zu entbindenden Kategorien von Zivilbeamten herbeizuführen.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Heute Morgen hat sich an Bord des Panzerfahrzeuges „Müde“ der Ober-Feuerwerksmaat Br. in selbstmörderischer Absicht, mit einer Platzpatrone erschossen.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Die langersehnte Straßenverbindung, zwischen dem Stadtheil Esch und Bant wird nunmehr fertig gestellt werden. Bei der Marktstraße ist bereits der Anfang gemacht worden. Wie die Anleger und Unternehmer beschlossen, soll die „Wilhelmshavenstraße“, sich an die gleichnamige Straße in Bant schließen. Mehrere Bauten sind dort schon in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Ein großer Unfug wird z. B. in den Gärten an der Kaiserstraße von Kindern getrieben. Die prächtigsten Anpflanzungen von Gemüsen pp. werden beschnitten und durch Zerfüren der Pflanzen verichtet. Sadie der Eltern und Lehrer wäre es, die Kinder auf das Strafbare ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Mit dem Johannistage scheint endlich auch das ersehnte Sommerwetter eingetreten zu sein. Zwar war es gestern Morgen noch recht hüßig frisch und am Nachmittag ging wiederholt ein kleiner Passauer nieder, dafür zeigt aber heute der Himmel ein recht freundliches Gesicht. Freilich über 15° will sich das Thermometer auch heute noch nicht versteinen, so daß man sich kaum darüber wundern kann, wenn die Benutzung des Seebades Wilhelmshaven noch mancherlei zu wünschen übrig läßt.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Wie sehr die Kunstleistungen der Geschwister Voucher auch anderwärts anerkannt werden, ersehen wir aus einem Bericht eines Bareler Blattes. Das Bareler Publikum war, nachdem die Schlussnummer des Programms verflungen, in einer derartigen Aufregung, daß die jungen Künstlerinnen immer und immer wieder hervorkommen mußten und mit Blumen vollständig überschüttet wurden. — In Wilhelmshaven mußten die jungen Damen mit einem einzigen Bouquet fürlieb nehmen.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Aus den Kreisen der Landwirtschaft erllingt jetzt auch der Ruf zum Ausstechen der überall zahlreich gewordenen Disteln. Werden diese jetzt nicht gestochen und vernichtet, so treten dieselben in Kirze in Blüthe und der entwinkelte Samen wird dann nach allen Windrichtungen gestreut, um zum nächsten Frühjahr zu keimen und ganze Flächen neu zu überziehen.

Wilhelmshaven, 24. Juni. Wird, wie es noch wohl mehrfach zu geschehen pflegt, von einem Arbeitgeber die Annahme eines Lehrlings an die mündliche oder schriftliche Vereinbarung geknüpft, daß der Lehrling oder Vater desselben allein das Krankengeld bezahlen muß, so hat eine solche Vertragsbestimmung nach § 80 des Krankenversicherungsgesetzes keine rechtliche Wirkung. Das von dem Lehrling zu viel gezahlte Drittel kann von den Eltern bez. Vormund desselben zurückgefordert werden, und es trifft den Arbeitgeber bei einer event. Anzeige nach § 82 desselben Gesetzes noch dazu eine empfindliche Geldstrafe.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg, 23. Juni. Der Großherzog hat dem großherzoglichen Garteninspektor in Odenburg, Herrn Heinrich Dert, in Anerkennung des von demselben verfaßten Werkes: „Die Großherzoglichen Gärten und Parkanlagen in Odenburg in Wort und Bild“ eine wertvolle Diamantnadel mit feinen Intialen nebst Krone in Brillanten gesandt.

Odenburg, 24. Juni. Zu Ostede machte eine Frau, Mutter schon erwachsener Kinder, ihrem Leben ein Ende. Man fand dieselbe erhängt an einem Birnbaum neben dem Hause. Die Ursache dieser That soll nach der „D. Ztg.“ längere Kränklichkeit gewesen sein. — Auch der Knecht eines Brennerbesizers in Adorf, der am Sonntag seinen Eltern auf dem Ammerlande einen Besuch machte, erhängte sich dort auf dem Boden seines elterlichen Hauses, ohne daß man weiß, was ihn dazu veranlaßt.

Odenburg, 24. Juni. Eine sehr interessante Arbeit kann man seit einigen Tagen zu verschiedenen Stunden des Vorm- und Nachmittags bei der Gäßchenbrücke im Odenburger Kanal beobachten. Es findet daselbst seit 8 Tagen für Pioniere des Dragoner-Regiments eine Pontonierübung statt. Etwa 30—40 Mann werden dort geübt im Bau von Kriegsbrücken. Die Übung hat den Zweck, daß den Pionieren Gelegenheit geboten wird, zu beobachten, in welcher Weise jedwedes Stück materiell, auch das kleinste das vorgefunden wird, beim Bau von Kriegsbrücken zweckmäßig verwendet wird, sowie daß sie überhaupt mit dem Bau dieser Brücken vertraut werden.

Gerichtssaal.

k Aurich, 24. Juni. Schwurgericht. Zweiter Tag. Der Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Jensen, die Staatsanwaltschaft vertritt der erste Staatsanwalt Schen. Zur Aburtheilung gelangt die Sache gegen den Schuhmachergesellen Johann Heinrich Strichs aus Cleverns, Amt Sever, wegen Verbrochens wider die Sittlichkeit und Diebstahls. Der Angekludigte, am 18. Juni 1866 zu Cleverns geboren und zuletzt in Wilhelmshaven bei dem Schuhmachergesellen W. in Arbeit, ist angeklagt: durch 4 selbstständige Handlungen zu Wilhelmshaven 1. Ende August 1887 mit einem 11jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen, 2. im November 1889 mit Gewalt und unter Drohungen unzüchtige Handlungen an einem Mädchen vorgenommen zu haben, 3. Ende August oder im September 1889 dem Schuhmachergesellen

W. eine größere Menge demselben gehöriger Schuhwaren und 4 im Dezember desselben Jahres demselben ein Paar Filzknopfschuhe und ein Paar Herrenzugschuhe gestohlen zu haben. Die Verhandlungen finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Spruch der Geschworenen lautet auf „Nichtschuldig“ bezüglich des ersten Falles und auf „Schuldig“ bezüglich der übrigen 3 Fälle. Derselben verneinen die Frage nach mildernden Umständen bezüglich des zweiten Falles. Die Staatsanwaltschaft beantragt darauf eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust. Das Urtheil lautet dem Antrage gemäß.

Vermischtes.

New York, 24. Juni. Die Hälfte der Hauptstadt Fort de France ist durch eine Feuersbrunst zerstört. Etwa 5000 Menschen sind obdachlos. Der Konful ersucht um Hilfeleistung.

(Die Cholera.) Wie man der „Mag. Ztg.“ telegraphirt, nimmt die Cholera zu. In fast allen Dörfern der Umgegend von Valencia kamen Erkrankungen und Todesfälle vor. Seit den letzten Nachrichten sind in Puebla de Rugat eine Erkrankung und ein Todesfall, in Montichelvo zwei Erkrankungen und ein Todesfall, in Benigami weder ein Todesfall noch eine Erkrankung vorgekommen.

(Ernst v. Wildenbruch's) neues Schauspiel führt, nach dem „Bör.-Cour.“, den Titel „Der neue Herr“ und spielt zur Zeit des Großen Kurfürsten, scheint sich also der Reihe seiner preussischen Geschichtsdramen anzuschließen. Das Stück wird erst nach der Aufführung im Buchhandel erscheinen. Noch ist indeß nicht entschieden, welcher Bühne das Werk zufällt.

Unerquickliche Verhältnisse herrschen zur Zeit in Wiesbaden zwischen der Direktion des dortigen königlichen Theaters und der Kritik. Nachdem schon dem „Wiesbadener Tageblatt“ vor einiger Zeit der freie Eintritt gekündigt worden, hat jetzt der Intendant Abelon auch die „Rassauische Volksztg.“ ausgeschlossen. Abfällige Kritiken sollen die Ursache zu diesen Maßnahmen gewesen sein. Die „Rass. Volksztg.“ äußert sich sehr energisch über die traurigen Theaterzustände und konstatirt zugleich, daß ihr Kritiker von der Begünstigung des freien Eintritts niemals Gebrauch gemacht hat und daß sie nach wie vor fortfahren werde, Uebelstände zur Sprache zu bringen.

eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)
* **Wilhelmshaven**, 25. Juni. Wenn nach dem Berichte in Nr. 140 d. Bl. in der gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien vom 16. d. M. u. a. über die Nachlässigkeit der hiesigen städtischen Nachtwächter von verschiedenen Seiten angeführt worden ist, so dürfte dies keineswegs geeignet sein, die Nachtwächter in ihrem Dienste anzumuttern, sondern vielmehr entmutigend auf dieselben einwirken. Abgesehen davon, daß der

Nachtwächterdienst an sich überhaupt schon mit mancherlei Unannehmlichkeiten verbunden ist, darf nicht unberücksichtigt gelassen werden, daß die hiesigen Verhältnisse denselben in vieler Hinsicht noch mehr erschweren. Kommt ferner in Betracht, daß die hiesigen Nachtwächter 1 Stunde bis 1 Stunde 20 Minuten zu gehen haben, ehe sie ihr Revier durchgegangen sind, daß ferner bei Ablieferung von Arrestanten man sich den Nachtwächtern gegenüber öfter ablehnend verhält, so daß sie thätlich nicht wissen, was sie bei Nacht und Nebel mit solchen Leuten anfangen müssen, so sollte eine kleine Unterlassungshünde, die etwa bei diesem oder jenem Nachtwächter hin und wieder vorgekommen sein mag — manchmal vielleicht gerade aus letzterer Ursache, da ja der Nachtwächter nicht zu gleicher Zeit auf zwei verschiedenen Stellen den Dienst versehen kann — nicht so scharf getadelt und als „Nachlässigkeit“ bezeichnet werden. Das beste Mittel, die Nachtwächter mehr für ihren Dienst zu begeistern, wäre jedenfalls eine Verbesserung ihrer Gehälter, die im Vergleich zu den Gehältern der Nachtwächter anderer Städte, wie z. B. Oldenburg, wo der Nachtwächterdienst infolge regelmäßiger Ablösung nicht so schwer ist, gering bemessen sind. Da neuerdings überall eine Erhöhung der Gehälter ins Auge gefaßt ist, so dürfte es nicht ungerechtfertigt erscheinen, wenn man auch den Nachtwächtern eine Verbesserung ihrer Gehälter zu theil werden ließe.

Mehrere Einwohner.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Windrichtung (auf 10 Reducirt) (Windmeterstand)	Temperatur.			Windstärke (0 = Still, 12 = Sturm, 10 = ganz deb.)	Wolkenbildung (0 = heiter, 10 = ganz deb.)	Mittelschneefall (mm)	
			Lufttemperatur (auf 1 m über dem Boden)	Regen-temperatur	Wasser-temperatur				
Juni 24	2 h Wtg.	76.1	16.3	—	—	6	9	str. cu	—
Juni 24	8 h Wtg.	76.7	12.4	—	—	4	8	cu-sr.	—
Juni 25	8 h Wtg.	76.4	14.3	16.6	7.2	2	5	cir.	—

Bemerkungen: Juni 24. Vormittags Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 26. Juni. Vorm. 6,24, Nachm. 6,32.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.

Riel, 25. Juni. Das Kaiserpaar traf heute Morgen um 9 Uhr hier ein, empfingen vom Prinzen Heinrich und dessen hoher Gemahlin, dem Herzog von Mecklenburg, dem Erbgroßherzog von Oldenburg, enthusiastisch begrüßt von einem tausendköpfigen Publikum. Die Stadt war festlich besetzt. Bei der Einfahrt in das Schloß stieg die Kaiserin Landart auf, die von den Schiffen salutirt wurde. Um 1/2 12 Uhr besichtigte der Kaiser das Panzerfahrzeug

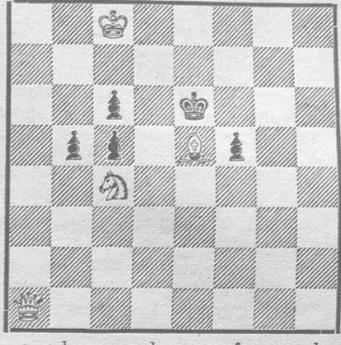
„Siegfried“ und wird am Nachmittag eine Fahrt nach dem Nordostkanal in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Vizeadmirals Knorr unternehmen.

Berlin, 25. Juni. Major Wismann wurde in den Adelsstand erhoben. Der Reichstagsabgeordnete Graf Bernstorff (Welfe) ist gestorben. Im Reichstage wurde die zweite Beratung über die Friedenspräsenzstärke fortgesetzt. Reichkanzler v. Caprivi stellt die vom Abg. Suene erwähnten Zukunftspläne der Regierung in Abrede.

Schach-Ecke.

Problem Nr. 10.

Von D. Burzurg, Grand Rapids, Wisconsin.



Mat in drei Zügen.

4+5

Auflösung zu Problem Nr. 7.

- | | | |
|---------------------|----------|-------------|
| 1) D a 6 — c 4 | Schwarz. | D d 4 × c 4 |
| 2) g 2 — g 3 mat. | | K f 4 × e 5 |
| 1) — — — — | | a 3 × b 2 |
| 2) D c 4 — c 7 mat. | | S g 6 × e 5 |
| 1) — — — — | | |
| 2) S e 5 — d 3 mat. | | |
| 1) — — — — | | |
| 2) L b 2 — c 1 mat. | | |

Andere Varianten leicht. Es gingen 2 richtige Lösungen ein, dagegen scheiterte die von Herrn S. eingereichte Lösung: 1) D a 6 — a 4 an 1) — — — — K f 4 × e 5, worauf kein Mat zu erzielen ist.

Mittheilungen. In einem am 24. Mai in Paris stattgefundenen Wettkampfe zwischen je 6 Vertretern des „British Chess Club“ zu London und des „Circle des Echecs“ zu Paris blieben die Franzosen mit 3 1/2 : 2 1/2 Sieger. — Zu unerm. Preis aus schreiben (vergl. Nr. 129 d. Bl.) bemerken wir, daß nur die bei der Redaktion einlaufenden Lösungen zur Konkurrenz zugelassen werden; die an den hiesigen Schachklub selbst gerichteten Sendungen bleiben unberücksichtigt.

Verdingung.

Die Ausführung der Ramm- und Zimmerarbeiten, einschließlich Lieferung der Materialien zum Leitwerk zc. für die am Brückenponton zu erbauende Drehbrücke hier selbst soll am 4. Juli 1890, Nachmittags 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Ramm- u. Arbeiten zum Leitwerk zc. am Brückenponton“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft und in der Expedition dieses Blattes aus, können auch gegen 1 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 23. Juni 1890.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.

Die Maurerarbeiten zur Drehbrücke am Brückenponton hier selbst sollen am 4. Juli 1890, Nachm. 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Maurerarbeiten zur Drehbrücke am Brückenponton hier selbst“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft und in der Exped. d. Bl. aus, können auch gegen 1,00 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 23. Juni 1890.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Liste der stimmungsfähigen Bürger des I. Wahlbezirks hiesiger Stadt vom 17. bis inkl. 24. d. Mts. im Magistratsbureau öffentlich ausgelegen hat und Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben sind, werden zum Zwecke der Neuwahl eines Bürgervertreters für den Herrn Fabrikanten Steinfort hier selbst, welcher das Amt niedergelegt hat, alle stimmungsfähigen Bürger des I. Wahlbezirks auf **Dienstag, den 1. Juli d. Js., Nachm. 6 1/2 Uhr**, in den Berliner Hof hierdurch eingeladen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die in die Liste eingetragenen Wähler Zutritt zum Wahltermin haben, nach § 3 des Verfassungstatuts nur die mit einem Klassensteuerbetrage von mindestens jährl. 6 M. veranlagten Bürger zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind und zur Gültigkeit der Wahl die Abgabe von wenigstens 1/3 der nach der Liste vorhandenen Stimmen erforderlich ist.

Wilhelmshaven, den 25. Juni 1890.

Der Magistrat.

Oetken.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 29. d. M.,

an welchem Tage in Jeder Kriegerfest stattfindet, wird der Dampfer „Edwarden“ Abends 9 1/2 Uhr eine

Extra-Fahrt

von hier nach Schwarzhörne machen. Fahrpreis pro Person 1 Mk.

Wilhelmshaven, den 23. Juni 1890.

Der Magistrat.

Oetken.

Verkauf.

Im Auftrage des Maurermeisters **J. F. Zapfe** zu Bant habe ich dessen am **Marktplatze** in Bant günstig belegenes, z. Zt. von Herrn Kaufmann **Grashorn** pachtweise benutztes

Geschäftsbaus

zum Antritt auf 1. Mai l. Js. zu verkaufen.

Termin zum Unterhandsverkauf wird

auf Freitag, den 4. Juli d. Js., Nachm. 6 Uhr,

im **Hemmen'schen** Gasthause zu Bant angesetzt.

Kaufliebhaber, welche auch schon vor dem Termine mit mir unterhandeln können, erhalten gerne nähere Nachweisungen über das zu verkaufende Immobilien.

Neuende, den 24. Juni 1890.

H. Gerdes,

Auktionator.

Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Bunt** zu Wittmund läßt am

Donnerstag, 3. Juli d. Js., Nachm. 2 Uhr

ansgehend, in der Behausung des Gastwirths **Siems** zu **Sedan**:

40 bis 50 Stück große und kleine **Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 24. Juni 1890.

H. Gerdes,

Auktionator.

Wegen Wegzugs

billig zu verkaufen: 1 neue nußb. Einrichtung, bestehend aus Sopha mit Phantastiefel (Eisenartig), 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank mit Nidelbeschlage, 1 Kleiderständer, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Bettstelle mit Doppelmatratze. Augustenstr. 7, I. r.

Geschäftsvertreter

gesucht.

Ich suche einen geeigneten Vertreter für den hiesigen Platz und Umgegend, welchem der Verkauf von Champagner und Cognac, französischen Systems, verschiedenen Weinen, Cigarren von garantirt rein amerikanischen Tabaken, sowie Kautabak übertragen werden kann. Nähere Auskunft mündlich. Wilhelmshaven, den 25. Juni 1890.

Rudolf Laube.

Eine schöne, freundliche und trodene **Parterre-Wohnung** nebst allen Bequemlichkeiten ist z. Juni d. Js. oder später zu vermieten. Auskunft ertheilt

Gastwirth **Hemmen**, Hof v. Oldenburg.

Zu vermieten

Umstände halber auf sofort oder später eine **Etagenwohnung** und eine **Unterwohnung**.

Ulmenstraße 24.

Zu vermieten

Ich habe zum 1. August noch schöne **Etagen-Wohnungen** zu vermieten. Preis 180 Mk.

Carl F. Lübben, Bant, am Marktplat.

Zu vermieten

z. 1. Aug. in mein. Hause Augustenstr. 6 eine **Etagenwohnung** mit Wasserleitung.

C. Schortau.

Zu vermieten

auf sofort oder z. 1. Juli eine möbl. **Stube nebst Schlafstube**.

Marktstraße 19.

Zu vermieten

Den zur Zeit von Buchbinder **R. Müller** benutzten **Laden nebst Familienwohn.**

im Hause des Herrn **R. Wolf** hier an der Oldenburgerstraße, beabsichtige für die Zeit vom 15. Juli bis 1. November billig zu vermieten. — Miether wird nach Einigung mit dem Hausbesitzer die Räume auf längere Zeit mieten können. Reflektanten wollen sich persönlich mit mir in Verbindung setzen.

G. Takenberg, Augustenstr. 2.

Zu vermieten

meine von mir benutzte **Wohnung** zum 1. August oder später.

G. Junge, Bant, Werffstraße 21.

Zu vermieten

2 Unterwohnungen

(je Stube, Kammer, Küche u. nebst Stallraum) Altenbeichsweg 18.

Wittve **Müller,**

Stellvertreter H. Zofen.

Zu vertauschen

ein **Zweirad (Rover)** gegen ein **gebrauchtes Dreirad**.

J. Niemeyer, Bismarckstraße 25.

Offizierswohnung

zu vermieten. Friedrichstr. 5.

Zu vermieten

die von Herrn **Pralle** benutzte **Wohnung Wilhelmstrasse 6,**

parterre rechts, Miethe 650 Mark zum 1. November.

H. Kelig, Augustenstraße 10.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine schöne hochgelegene **Unterwohnung** (eb. **Laden mit Wohnung**), bestehend aus 3 großen Wohnräumen, Küche, großen Keller- räumlichkeiten u. s. w.

Selberzeit zu besichtigen. **Albert Werner**, Bant, Banterstraße 2.

Zwei kleine Unterwohnungen

an der Ecke der Güterstraße und Mühlenweg 5 zu vermieten.

H. Stoffers.

Gesucht

ein **zweiter Knecht** auf sofort.

H. Wilts.

Für einen neugeb. gefunden kräftig. Knaben

werden auf sofort Pflegeeltern gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche beabsichtigen, dieses Kind als ihr eigenes anzunehmen. Näheres bei

Schmid Thomsen, Tوندهich 40.

Gesucht

ein **älteres, tüchtiges Mädchen**, erfahrener in der Wirthschaft und Wäsche. Antritt 1. August.

Inspektor Küster, Manteuffelstr. 8.

Gesucht auf sofort

ein **erfahrenes Kindermädchen** oder eine **Frau**

für ein einjähriges Kind auf dauernd oder zur Ausfülle. Frau **Lieutenant zur See Bachmann**, Königstraße 37.

Gesucht

zum 1. Aug. ein ordentliches Mädchen, welches auch kinderlieb ist. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

für mein Biergeschäft zum 1. Aug. ein **zuverlässiger Knecht** mit guten Zeugnissen.

W. Dwillies.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert, à Fl. Mk. 1,— bei **W. G. Renten**, Bismarckstr. 59.

Gesucht

auf gleich ein **guter Klavier- u. ein Geigenpieler**.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein junger, **tüchtiger Hausdiener**.

Johannes Müller, Porzellan-Handlung.

Tüchtige Hausmädchen

werden gesucht. **Eiben's** Nachw.-Bureau, Marktstr. 36.

Ein Flügel und ein Klavier

billig zu verkaufen. Roonstraße 6, part.

Gesucht

per sofort oder 1. Juli ein **Mädchen** für Küche und sämtliche Hausarbeiten. Frau **Werner**, Bant, Banterstr. 2.

Läden.

In meinem neu erbauten Hause, Roonstr. 92, beste Geschäftslage, sind noch **2 große Läden** nebst bequemen Wohnungen sofort oder später billig zu vermieten. Die Läden eignen sich zu jedem Geschäft; ausgeschliffen sind Artikel der Kurz-, Woll-, Weißwaren-, Wäsche- und Tapetierbranche. Reflektanten bitte sich direkt an mich zu wenden.

Th. Süß.

Seebad Dangast.

Eröffnung der Saison am 15. Juni.

Haupt- und Schluss-Ziehung
V. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie
am 7. Juli und folgende Tage.

Original-Loose	zu 115,-	57,50	28,75	14,50
Anteile	zu 7,50	3,75	2,-	

empfehlend und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pfg. für Porto und Gewinnliste)

Carl Heinze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

In Buchbinder **N. Müller's Konkurs**
gelangen von heute ab

sämmtl. vorhandenen **Ladenvorräthe**
als Papier, Couverts, Bleistifte, Siegellack,
Bilderbücher, Schulbücher u. sonstige Schulutensilien,
sowie verschiedene

Kurz- und Lederwaaren,
als Portemonnaies, Visites, Bilderrahmen etc.

in dessen Geschäftsraum zum öffentlichen Ausverkauf.
Die Preise sind auf's äußerste ermäßigt, da der Ausverkauf in möglichst kurzer Zeit beendet werden soll.

Der Konkurs-Verwalter.
G. Takenberg.

Wegen Mangel an Platz beabsichtige ich

zwei Wagen
(Voll- und Halb-Chaise) zu verkaufen.
Wittve Popken,
Bismarckstraße 34.

Eine grosse Parthie
hochfeiner westfäl.
Schinken
empfehle das
Pfund mit 1,10 Mark.

Ludw. Janssen.

Empfehle mein vorzügliches
helles u. dunkles Lagerbier
sowie einfaches und doppeltes
Braunbier in Gebinden u. Flaschen.
Gebinde von 10-100 Liter Inhalt,
à Liter 20 Pfg. frei ins Haus. In
Fl. helles Lagerbier 36 Fl. für 3 Mk.
Dunkles Lagerbier 30 " " 3 "
Doppel-Braunbier 36 " " 3 "
Braunbier in Gebinden à Ltr. 10 Pfg.
Doppel-Braunbier " " 15 "
Dampfbrauerei z. weissen Ross,
Bant.

A. Wessel.

Oberhemden,
à Mark 3,50, 4,-,
4,50 und 5,- Mk.
unübertroffen in Halt-
barkeit u. tadellosem
St. Einfäße fein
Leinen vierfach,
Seitenthelle doppelt,
Hals- u. Handbrüsten
schwarz Leinen.

Kragen und Manschetten
in den neuesten Façons,

Taschentücher, Nachthemden,
Chemisettes, Trikotagen, Kravatten.

Probierend liefern vorher.

Louis Possiel,
Roonstraße 84.

Reparaturen gut und billig.

Eleg. möbl. Zimmer
nebst Schlafstube in der Nähe der
Roonstraße sofort zu vermieten. Preis
25 Mk. monatl. Näh. in der C. d. W.

Zu vermieten
eine kleine Wohnung
zum 1. August.
Victoriastraße 80, part. links.

Zu vermieten 1 möbl. Stube.
Bismarckstraße 27, part.

Schiff „Symbol“, Kapit. Dew, ist versehen mit einer
Ladung prima gewaschener

englisch. Nuss-Kohlen

hier angekommen und löst im neuen Handelshafen.
Verkaufe die Kohlen ab Schiff zu ermäßigtem Preise. Gefäll.
Bestellungen erbitte mir umgehend.

Wilh. Rsthjen, Kaiserstr. 3.

Venetianer Loose-Ziehung 30. Juni.

Hauptgewinne im Laufe der Verloosungen:
Lire 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 35,000, 32,000,
25,000, 20,000, 15,000, 10,000 bis abwärts Lire 30, „keine
Nieten“, denn jedes Loos muss bis zur Endlösung des Anlehens
einmal gezogen werden. Ich verkaufe diese Obligationen gegen
baar, auch gegen monatl. Theilzahlungen v. 3 Mark und so-
bald die 1. Monatszahlung v. 3 Mk. eingezahlt, erfolgt Ueber-
sendung der Serie und Nummer des Looses mit sofortigem
Gewinnanspruch auf alle Treffer; ausführliche Prospekte werden
umsonst versandt und erbitte baldige Bestellungen

Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin SW., Wilhelmstr. 15.
NB. Der Verkauf dieser Prämienlose ist laut Reichsgesetz
vom 8. Juni 1871 gesetzlich erlaubt.

Torfmulld-Desinfections-Aborte

D. R.-Pat.
Otto Poppe,
Kirchberg i. Sachsen.
Einzige Konstruktion, welche das Reguliren der Streunungen
nach der wasserfassenden Kraft und Trockenheit des Torfmulles
gestattet und Verschwendung des Torfmulles verhindert. Eine
Füllung des Streuapparates kann hierdurch auf 50 bis 90
Sitzungen vertheilt werden. Größtmögliche Sicherheit für
regelmäßiges Funktioniren, auch bei weniger klarem Torf. Er-
probt und bewährt in der Werft und in Tausenden von An-
lagen. Elegantes Aeußere, solideste Konstruktion, im Rücken
sowohl als zur Seite des Sitzplatzes leicht anzubringen.

Die Buchbinderei

von

Joh. G. Müller,

Roonstr. 94,

empfehlend sich zur Anfertigung
sämmtlich. Buchbinderarbeiten.

== Gleichzeitig bringe meine ==
**Schreib-Materialien-
und Lederwaaren-Handlung**
in gültige Erinnerung.

Empfehle beste englische Stückkohlen,

direkt vom Schiff zu 36,50 Mk. frei vor's Haus gegen Cassa. Bitte Bestel-
lungen rechtzeitig zu machen, damit ich prompt und reell bedienen kann.
NB. Erwarte auch in den nächsten Tagen mehrere Schiffe mit

engl. Stück- und vierfach gesiebten Aufskohlen
und gebe dieselben ebenfalls zu den billigsten Preisen gegen Cassa ab. Um recht
viele Aufträge bittet
Hochachtungsvoll

H. Lückener, Bant,
Adolf- und Annenstr.-Ecke.



Kinderwagen

empfehlend in größter Auswahl zu
billig gestellten Preisen

Ed. Buss.

Zu einer guten Tasse Kaffee gehört ein guter Zucker!

Empfang eine ganze Waggonladung ff. gem. Raffinade und empfehle Ihnen:	à Pfd. 34 Pfg., bei 5 Pfd. 32 Pfg.,
feinste gemahlene Raffinade	à Pfd. 34 Pfg., bei 5 Pfd. 32 Pfg.,
bei Säcken à 100 Pfd. à 30 Pfg.,	
feinste Goldadler-Drabraffinade	„ 36 „ „ 5 „ 35 „
bei Broden 33 Pfg.,	
Ia. rangirt Würfel-Raffinade	„ 38 „ „ 5 „ 36 „
bei Risten à 50 Pfd. à 33 Pfg.,	
prima braun. Candiszucker	„ 50 „ „ 5 „ 45 „
„ weiß. dto.	„ 55 „ „ 5 „ 50 „
„ schwarz. dto.	„ 60 „ „ 5 „ 55 „

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Deutsche Gesellschaft z. Rettung Schiffbrüchiger.

Herr Bankdirektor Rahlwes ist als Mitglied in den hiesigen Orts-
ausschuss eingetreten und hat die
Rechnungsgeschäfte übernommen.
Die Inhaber von Sammelschiffen
der Gesellschaft werden deshalb ge-
beten, wegen Leerung der Schif-
fen sich an Herrn Rahlwes wen-
den zu wollen, der auch sonstige
Gaben für unsere Gesellschaft ent-
gegen zu nehmen bereit ist.
Wilhelmshaven, 25. Juni 1890.

Der Ortsausschuss.
v. Krohn.

Kath. Gesellenverein
in Wilhelmshaven.
Am nächsten Sonntag,
den 29. Juni, ist der

Ausflug nach Dangast.

Diejenigen, welche diesen Ausflug
mitmachen und Fahrpreisermäßigung
haben wollen, werden gebeten, sich beim
Kassirer Herrn Schreier la'd anzumelden.
Der Vorstand.

Schach-Club.

Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
in C. Meyer's Restaurant.

**Wilhelmshavener
Kegel-Club.**

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr:

Kegelein

im Commissionsgarten.
Um zahlreiche Theilnahme wird er-
sucht.
Der Präses.

Omnibus-Fahrpläne

mit dem neuesten Fahrplan, à 10 Pfg.
zu haben in der
Buchdruckerei des „Tageblattes“
Th. Süß.

Homöopathische Naturheilmethode.

Meine langjährige Praxis setzt mich
in den Stand, allen **Magca-, Kopf-,
Hals-, Brust-, Lungen- u. Nerven-
Leidenden**, sowie **Wechselstieber, off.
Wundwunden, Hautausschlag, Rheu-
matismus** u. alle hier nicht benannten
Krankheiten in kurzer Zeit gründlich
zu heilen.
Speziell fallen **Frauen-, Geschlechts-
u. Kinderkrankheiten**, sowie **Kerch-
husten, Krämpfe, Zahnen der Kin-
der** etc. in meinen Wirkungskreis.

Zahnschmerzen werden sof. ge-
lindert u. beseit.
D. Picker,
Bismarckstraße 23.

Wein reichhaltiges Lager

Tapeten u. Borden

empfehle zu den billigsten Preisen.
Neße werden zu jedem billigsten
Preise abgegeben.
Außerdem empfehle eine
reichhaltige Muster-Collection
für Salons
und bessere Wohnstuben
in stylgerechten geschmackvollen Dessins.
Hochachtungsvoll

J. N. Popken,
Maler.

Logis Neuestr. 11b.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme bei der Beerdigung meiner
guten Mutter, unserer lieben Schwester,
Schwägerin und Tante, für die zahl-
reiche Begleitung zur letzten Ruhestätte,
sowie für den so reichen Schmuck des
Sarges durch Kränze sagen wir Allen,
besonders dem Herrn Pastor J a h n s s e n
für die trostreichen Worte am Grabe,
unsern herzlichsten Dank.
Wilhelmshaven, den 25. Juni 1890.

H. Janssen
nebst Angehörigen.